

**PARLAMENTSREDE** von Jochen Esser, MdB - finanzpolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin – 16. Wahlperiode, 54. Sitzung vom 12. November 2009 zum Thema: **Warum Frau Dunger-Löper nicht Rechnungshofpräsidentin werden kann**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren!  
Werter Kollege Lederer! Ihre Bigotterie möchte ich haben.

[Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP]

In der Zeitung den heutigen Vorgang auch bedenklich finden und jetzt die Sache mit durchziehen in dem vollem Wissen, dass der Schaden einzig und allein an der SPD politisch kleben bleibt, das ist die Nummer, die Sie als Koalitionspartner abgeben. Das nenne ich bigott.

Genauso ist es mit den Vorwürfen gegen die Anträge, die hier vorliegen. Die Anträge kommen spät – zu spät. Warum hat die keiner gestellt? Warum hat keiner das Gesetz geändert? – Weil das, was Herr Meyer einen Verlust an moralischem Kompass genannt hat, sich vor dieser Kandidatur, die vom Senat kommt, niemand vorstellen konnte.

[Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP – Richtig! von der FDP]

Deswegen hat niemand überlegt, gesetzliche Regelungen zu schaffen. Ich mache mir das, was hier zum Teil über Sie - Frau Dunger-Löper - und Ihre Eignung gesagt wurde, ausdrücklich nicht zu eigen. Es geht einzig und allein darum, dass das Abgeordnetenhaus von Berlin nicht einer institutionellen Verfahrensweise seinen Segen geben darf, die jedes politische Fingerspitzengefühl vermissen lässt und – das ist doch gar keine Frage – gravierende Interessenkonflikte in sich birgt. Man kann nicht eine amtierende Staatssekretärin mit der Kontrolle und der kritischen Würdigung von Vorgängen betrauen,

[Mieke Senftleben (FDP): Richtig!]

die sie selbst auf der Regierungsseite mitverantwortet und oft genug auch öffentlich verteidigt hat.

[Dr. Klaus Lederer (Linksfraktion): Das wird sie auch nicht tun!]

Institution matters – auf die Institutionen kommt es an, sagen die Nordamerikaner, deren demokratische Revolution vor allem eine große Volksdebatte um die, wie Herr Zuckenfels es nannte, Architektur öffentlicher Institutionen gewesen ist. Da ging es um Gewaltenteilung, um Amts- und Machtmissbrauch und Machtbegrenzung. Da ging es eben nicht nur darum, Herr Lederer, dass in der Demokratie entscheidet, wer die Mehrheit hat. Da ging es darum, dass es Checks and Balances in diesen demokratischen Gefüge geben muss, die sich gegenseitig ^Grenzen setzen. Da geht es darum, dass Mehrheit sich eben nicht schrankenlos durchsetzen kann.

[Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP]

Die französische Revolution ist anders verlaufen, daher haben wir diese Tradition in Europa leider so nicht sonst gäbe es diese Beispiele nicht, über die wir heute diskutieren – von Bayern, wo das genauso schändlich ist, bis Berlin. Ich frage mich, was jemand wie Jefferson

oder Madison zu dem hier vorliegenden Fall sagen würde. Die würden mit Sicherheit sagen: Ein Parlament, das es zulässt, dass sich die Exekutive – und wenn es noch so indirekt ist – einer unabhängigen Kontrollinstanz bemächtigt, ist nicht ganz bei Trost.

[Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP – Mieke Senftleben (FDP): Ja!]

Es ist auch beschrieben worden, dass das eine ganz schwierige Lage wird. Frau Dunger-Löper könnte, wenn sie jetzt gewählt wird, darauf verzichten – das hat sie ja auch gesagt –, in den vielen Fällen, in denen sie involviert war, ihr Recht als Präsidentin wahrzunehmen. Das ist aber nicht unbedingt das, was man sich unter Führung des Rechnungshofs vorstellt.

[Mieke Senftleben (FDP): So ist es!]

Sie könnte sich in all diese Vorgänge auch einmischen – das könnte zu heftigen internen Konflikten mit den Direktoren führen. Sie kann die Berichte unterzeichnen, mit denen der Senat häufig kritisch angegangen wird. Wenn das ein bisschen heftig ausfällt, wird es hinter der vorgehaltenen Hand heißen: Muss die denn den Makel Ihrer Wahl überkompensieren? So wird es dann hier auf dem Flur lauten. Sie kann es umgekehrt machen und die Berichte unterzeichnen, die es ja schließlich auch und mit Recht gibt, die den Senat gegen Angriffe der Opposition verteidigen, und dann wird es öffentlich heißen: Ist ja kein Wunder – bei der Präsidentin. Das können Sie drehen und wenden, wie Sie wollen, da liegt kein Segen drauf. Zu dieser Situation hätte es gar nicht erst kommen dürfen, denn sie sagt uns: Wer für die Unabhängigkeit und Würde des Rechnungshofs votieren will, der muss in dieser Situation Frau Dunger-Löper die Stimme verweigern und ist ansonsten darauf verwiesen, die Diskussion zu führen, ob wir für die Zukunft, die unsere unmittelbare politische Zeitsicht übersteigt, institutionelle Vorkehrungen treffen gegenüber einem Senatsvorgehen, mit dem in dieser Form niemand gerechnet hat. Mehrheit ist nicht Mehrheit, Mehrheit muss sich auch an Grenzen halten. Hier geht es nicht darum, Frau Dunger-Löper zu beschädigen, hier geht es aber auch nicht darum, dass der SPD-Parteitag in Dresden gelingt und das Wahlergebnis von Klaus Wowereit besonders gut wird. Das sind alles Dinge, die heute nicht zur Debatte stehen.

Präsident Walter Momper:  
Würden Sie zum Schluss kommen!

Hier steht eine Frage der Gewaltenteilung und der institutionellen Architektur zur Debatte. Das hat auch jeder in der Stadt und hier im Saal verstanden.

[Anhaltender Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP]